

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Bierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 147.

Mittwoch, 16. Dezember 1903.

39. Jahrgang

## Rundschau.

Gestorben: 13. Dez. zu Stuttgart  
Hospitandent Paul v. Maur sen., 67 J. a.

Stuttgart, 18. Nov. Durch eine  
Verfügung des Ministeriums des Innern  
erfahren die seitherigen Bestimmungen  
über den Verkehr mit Geheimmitteln und  
ähnlichen Arzneimitteln vom 1. Januar  
nächsten Jahres an eine ganz erhebliche  
Verschärfung. Der ministeriellen Ver-  
fügung ist eine Liste beigegeben, in wel-  
cher die unter die neuen Bestimmungen  
fallenden Arzneimischungen, chemische  
Präparate etc. — es sind deren vorläufi-  
gig 97, und gegebenenfalls wird diese  
Liste ergänzt werden — namentlich auf-  
geführt sind. Die öffentliche Ankündig-  
ung oder Anpreisung dieser Geheimmittel  
wird vom 1. Januar 1904 ab verboten.  
Des Weiteren wird angeordnet, daß die  
Gefäße und die äußeren Umhüllungen,  
in denen diese Mittel abgegeben werden,  
mit einer Inschrift versehen sein müssen,  
welche den Namen des Mittels, den Na-  
men des Verfertigers, den Namen des  
Geschäfts, in welchem das Mittel verab-  
folgt wird, und die Höhe des Abgabe-  
preises deutlich erkennen läßt. Der Apo-  
theker ist verpflichtet, diejenigen Mittel,  
über deren Zulässigkeit im Handverlaufe  
er sich kein richtiges Urteil zu bilden vermag,  
nur auf schriftliche Anweisung eines Arztes,  
Zahnarztes, oder Tierarztes, abzugeben.

Neuenbürg, 13. Dez. Am Sonntag  
Abend gegen 8 Uhr brach in dem Hause  
des Kaufmanns E. Meißel hier ein Brand  
aus, der leicht hätte gefährliche Ausdeh-  
nung annehmen können, weil das Haus  
mit einem größeren Gebäudekomplex in  
engem Zusammenhang stand. Dank dem  
raschen Eingreifen der Feuerwehr konnte  
jedoch das Feuer auf seinen Herd be-  
schränkt werden, so daß nur der Dachstuhl  
ausbrannte. Der Schaden am Gebäude  
und Mobiliar wie auch am Warenlager  
ist ziemlich beträchtlich. Die Entstehungs-  
ursache ist noch nicht ermittelt. — Herr  
Meißel macht bekannt, daß der Geschäfts-  
betrieb durch den Brandfall keine Unter-  
brechung erleidet.

Baden-Baden, 11. Dez. Vorge-  
stern abend wurde der Bierführer des  
hiesigen Depots der Prinzlichen Brauerei,  
als er sich mit seinem Fuhrwerk auf  
dem Rückwege von Obersteinburg befand,  
in der Nähe des Wirtshauses „Zur  
Wolfschlucht“ von zwei Strolchen in  
räuberischer Weise angefallen. Die Kerle  
sprangen plötzlich aus dem Walde hervor,  
der eine hielt die Pferde an, während  
der andere mit dem Rufe: „Dein Geld  
her!“ sich auf den Kutscher stürzte. Der  
wackere Koffelkenner verlor seine Kalt-  
blütigkeit nicht; er verjagte dem Räuber

mit dem umgekehrten Peitschenstiel einen  
wichtigen Hieb über den Kopf, so daß er zu-  
rücktaumelte; indessen rissen sich die Pferde  
von ihrem Angreifer los und rannten in  
vollem Lauf davon.

— An der Heidelberger Univer-  
sität wird eine Neuerung eingeführt, von  
welcher das große Publikum Vorteil  
haben soll. Es ist nämlich den dortigen  
Lehrkräften vom Universitätsrat sieben  
freigestellt worden, außer den bisherigen  
Vorlesungen für die Studenten auch  
Vorlesungen für die Allgemeinheit zu  
halten. Jeder Erwachsene (Männer wie  
Frauen) soll Zutritt zu diesen Vorles-  
ungen haben. Die Teilnehmer müssen  
sich bei dem betreffenden Professor ein-  
schreiben. Diese Neuerung ist ein Schritt  
weiter auf der Bahn der allgemeineren  
Volksbildung.

Frankfurt a. M., 13. Dez. Ge-  
stern Abend fand im Hotel Imperial  
eine Zusammenkunft von Hotelbesitzern  
aus Frankfurt, Wiesbaden und Homburg  
statt, worin die Wohnungsfrage beim  
Gordon-Bennet-Rennen erörtert wurde.  
Oberbürgermeister Dr. von Marx-Hom-  
burg führte den Vorsitz. Er teilte mit,  
daß man zu dem Rennen 50,000 Aus-  
länder und ebenso viele Deutsche erwarte.  
In der Nähe der Saalburg wird eine  
Tribüne für 4000 Personen errichtet  
und ein eigenes Telegraphenamt erbaut,  
dem am Renntage die Aufnahme von  
etwa 15,000 Depeschen in Aussicht ge-  
stellt ist. Die etwa 5000 Automobile,  
die man am Renntage erwartet, werden  
auf der Fohlenweide bei Dornholzhausen  
plaziert. Die Versammlung wählte einen  
Arbeiterausschuß, dessen Vorsitzender Kon-  
sul Christ hier ist. Derselbe soll u. a.  
auch die Vermittelung von Wohnungen  
für die Fremden in die Wege leiten.  
5000 Mk. für vorläufige Kosten stellte  
der hiesige Verein zur Hebung des  
Fremdenverkehrs zur Verfügung.

— Ueber das Befinden des Kaisers  
lauten, wie die M. N. N. aus bester  
Quelle erfahren, die Nachrichten von Tag  
zu Tag erireulicher. Der Kaiser verfügt  
jetzt wieder über seine Stimme; es dürf-  
ten nur noch wenige Tage vergehen und  
die Herstellung des Kaisers wird eine  
vollendete und abgeschlossene sein. Es  
ist nur Vorsicht, daß der Kaiser jetzt seine  
Stimme noch schont. Die Stimmung des  
Kaisers ist die denkbar beste. Im Neuen  
Palais wird auf Anordnung der Kaiserin  
jetzt soviel als möglich musiziert; an den  
Musikabenden können weitere Kreise sich  
davon überzeugen, wie frisch und gesund  
der Kaiser, wie leicht und elastisch alle  
seine Bewegungen sind. Die Kaiserin ist  
in den ersten Wochen der Krankheit von

der Seite ihres Gemahls kaum gewichen,  
mit einer rührenden Sorgfalt hat sie alle  
Anordnungen teils überwacht, teils per-  
sönlich ausgeführt.

Nizza, 13. Dez. Hier wird viel  
über eine Erbschafts-Angelegenheit von  
über 100 Millionen Franks gesprochen,  
die von einem Kapitän zur See, Costa  
herstammt. Der Kapitän war aus  
Korsika gebürtig und starb in Italien.  
Er hinterließ keine direkten Erben. Ein  
Priester bemächtigte sich seines Vermö-  
gens. Die Angelegenheit wurde erst  
jetzt bekannt. Der Priester wird vor  
Gericht gestellt und als einer der Haupt-  
zeugen in der Sache wird eine höhere  
Persönlichkeit genannt, die kürzlich einen  
hervorragenden Posten aufgegeben hat,  
um sich ausschließlich dieser Angelegen-  
heit zu widmen.

— Aus Rom wird berichtet: Am  
Montag abend befand sich ein reiches  
Mailänder Namens Veretta in der Villa  
des Sportmanns Vecchio. Plötzlich wurde  
er von Vecchio und dessen Diener gefesselt,  
geknebelt und unter Bedrohung mit dem  
Revolver gezwungen, Briefe an Verwandte  
zu schreiben, worin er mitteilt, daß er  
sich infolge eines amerikanischen Duells  
das Leben nehme. Ferner mußte er drei  
Wechsel auf 10,000 Lire zu Gunsten Vec-  
chios unterschreiben und ein Testament  
aufsetzen, worin er Vecchio ein Drittel  
seines Vermögens vermacht. Vecchio ver-  
ließ dann seine Villa, nachdem er seinem  
Diener befohlen hatte, Veretta in der  
Badewanne zu ertränken und die Leiche  
zu verbergen. Der Diener ließ aber Ve-  
retta aus Mitleid frei. Der Diener wurde  
verhaftet. Vecchio soll über Genua nach  
Amerika geflohen sein. Nach heutiger  
Meldung der „Frankf. Ztg.“ erischloß sich  
Vecchio in Rom auf einer Wagenfahrt  
nach der Villa Borghese.

## Lokales.

Wildbad, 15. Dez. Zufolge diesjäh-  
rigen befriedigenden Geschäftsabchlusses  
erhielten heute wieder sämtliche Ange-  
stellte und Arbeiter der hiesigen Papier-  
fabrik ein Monatsgehalt bezw. ein  
Wochenlohn ausbezahlt. — Am hl. Abend  
bekommen wie alljährlich diejenigen  
Arbeiter und Arbeiterinnen, welche 10  
Jahre ununterbrochen in der Papierfabrik  
Wildbad tätig sind, denjenigen Betrag  
als Weihnachtsgeschenk eingehändigt, den  
sie im Laufe eines Jahres als Beitrag  
zur Krankenkasse entrichtet haben.

Wildbad, 15. Dez. Ueber Kapi-  
tän Ferguson, welcher s. Zt. auch hier  
viel von sich reden machte, schreibt die  
„Berliner Morgenztg.“: „Seit einiger  
Zeit treibt ein Hochstaplerpärchen

sein Unwesen, dessen die Kriminalpolizei bisher trotz eifriger Verfolgung nicht habhaft werden konnte. Es handelt sich um den früheren flüchtigen Ulanenfähnrich Joachim v. Schelha, der mit einer hochelegant gekleideten Amerikanerin, die er für seine Ehefrau ausgibt, zusammen reist. Die beiden steigen in ersten Hotels ab, treten sehr verschwenderisch auf und bezahlen die aufgelaufenen hohen Rechnungen mit amerikanischem Papiergelde. Sie treten sehr gewandt auf und prahlen mit ihren Beziehungen zu einem bekannten amerikanischen Milliardär. Dadurch verschaffen sie sich Eingang in die besten gesellschaftlichen Kreise, wobei v. Schelha meist als Kapitän Ferguson aus Texas auftritt. Zahlreiche Geschäftsleute und Private sind von dem Gaunerpaar bereits um sehr erhebliche Beträge angeborgt und betrogen worden. Schelha ist groß, korpulent, hat rotes Haar, trägt viele Brillanten und spricht geläufig deutsch, englisch, französisch und italienisch. Seine Begleiterin ist eine schöne Erscheinung im Alter von etwa 30 Jahren.

**Unterhaltendes.**

**Im Banne der Rache.**

Von D. Elster.

35) (Nachdruck verboten.)  
 „Zwischen acht und neun Uhr.“  
 „Taten Sie es auch an jenem Morgen?“  
 „Nein, so viel ich mich erinnere, blieben die Zeitungen an jenem Tage in der Küche liegen. Die gnädige Frau forderte sie später . . .“  
 „Um welche Zeit etwa?“  
 „Ich weiß es nicht mehr . . .“  
 „Hatte Fräulein von Helden das Haus schon verlassen?“  
 „Ja, ich entsinne mich genau, daß die gnädige Frau zu mir in die Küche kam und mir sagte, daß das gnädige Fräulein entflohen sei. Dann nahm die gnädige Frau die Zeitungen, die auf dem Tische lagen und ging fort.“  
 „Und die Zeitungen hatte Niemand vorher berührt?“  
 „Ich glaube nicht.“  
 „Nun, meine Herren Geschworenen,“ rief der Rechtsanwalt mit scharfer, durchdringender Stimme, „so möchte ich Sie schon jetzt auf einen sonderbaren Umstand aufmerksam machen. Das Gift ist, wie Sie wissen, in einer Düte aus Zeitungspapier in der Kommode Fräulein von Helden gefunden worden. Dieses Papier stammt von der Kreuzzeitung, auf dem Papier befindet sich das Datum des achtzehnten November vor einer kurzen gleichgültigen Notiz. Ein Vergleich mit dem Blatte der Kreuzzeitung vom neunzehnten November wird Sie belehren, daß diese gleichgültige Notiz in dem Morgenblatt der Kreuzzeitung vom neunzehnten November gestanden hat. Dieses Blatt lag bis zur Entfernung Fräulein von Helden aus der Wohnung ihrer Stiefschwester unberührt in der Küche. Erst nach der Entfernung Fräulein von Helden nahm Frau von Dettekint die Zeitung an sich, zwei Stunden später fand die Behörde das Gift in einer Düte aus dem Papier der Kreuzzeitung in der Kommode des Fräuleins. Daß diese mithin nicht die Düte in ihre Kommode

gelegt haben kann, ist zweifellos erwiesen.“  
 Eine atemlose Stille herrschte in dem Saale. Triumphierend lächelnd das Stückchen Zeitungspapier in der Hand haltend, stand der Rechtsanwalt da, der Staatsanwalt war aufgesprungen und starrte den Verteidiger verblüfft an. Frau von Dettekint war auf ihren Sitz zurückgesunken und bedeckte aufschluchzend in ohnmächtigem Zorne ihr Antlitz mit den Händen.  
 „Ich beantrage, eine Durchsuchung der Wohnung der Frau von Dettekint vorzunehmen,“ fuhr der Verteidiger mit scharfer Stimme fort, „ob nicht das Blatt der Kreuzzeitung gefunden wird, aus dem dieses Stück herausgerissen ist.“  
 Mit einem entsetzlichen Schrei fuhr Frau von Dettekint empor. Drohend streckte sie die geballten Hände ihrem Gegner entgegen. „Elende Lüge — elende Intrigue!“ rief sie mit schriller Stimme. „Man will mich verderben, man klagt mich an, daß ich, die Mutter, die eigenen Kinder vergiftete . . . welch ein elender Wahnsinn . . .“  
 Ihr Gatte und Doktor Mittenzweig suchten sie zu beruhigen.  
 „Ich klage Sie nicht dieser furchtbaren Tat an, Frau von Dettekint,“ sprach Rechtsanwalt Mewes in tiefem Ernst, „sondern der Absicht, Ihre Stiefschwester, Cläre von Helden vergiften zu wollen — aus eifersüchtiger Leidenschaft, aus rasender Rachsucht! Und ich werde es Ihnen aus dem Munde Ihres eigenen Kindes beweisen! — Man führe den kleinen Kurt von Dettekint herein . . .“  
 „Ich dulde es nicht — ich dulde es nicht! — Es ist mein Kind, mein Sohn!“ rief Frau von Dettekint in rasender Wut. „Sie haben es gegen mich ausgehetzt — sie wollen, daß es seine eigene Mutter haßt und verachtet — ich dulde es nicht . . .“  
 Ihre Leidenschaftlichkeit war nicht zurückzuhalten. Sie drang auf den Verteidiger ein, sie rief den Schutz des Gerichtshofes an, dann sank sie, wie niedergeschmettert von einem Blitzstrahl zu Boden.  
 Eine gewaltige Aufregung hatte sich aller Anwesenden bewältigt. Selbst der Präsident mußte seine ganze innere Kraft aufbieten, um äußerlich wenigstens ruhig zu bleiben.  
 „Führen Sie Ihre Gattin hinaus, Herr von Dettekint,“ sagte er zu dem bleich und fassunglos dastehenden Hauptmann. „Herr Doktor Mittenzweig mag Sie begleiten. — Ein Zimmer werde ich Ihnen anweisen lassen . . .“  
 Der Staatsanwalt näherte sich dem Präsidenten und flüsterte ihm einige Worte zu. Der Präsident nickte zustimmend mit dem Haupte, schrieb einige Zeilen nieder und überreichte das Papier einem Gerichtsdienner, dem er befahl, Herrn von Dettekint, dessen Gattin und Doktor Mittenzweig in ein leeres Zeugenzimmer zu führen.  
 Nachdem sich die beiden Herren mit Frau von Dettekint entfernt hatten und die Ruhe wieder hergestellt war, wandte sich der Präsident an den Verteidiger: „Ihrem Antrage, eine Durchsuchung der Dettekint'schen Wohnung vorzunehmen, wird sofort stattgegeben. Bestehen Sie noch auf einer Vernehmung des kleinen Kurt von Dettekint?“  
 „Allerdings, Herr Präsident.“

„So rufen Sie die Gouvernante und den Knaben,“ befahl der Präsident einem Gerichtsdienner.  
 17. Kapitel.  
 An der Hand der Gouvernante trat der kleine Kurt ein und blickte sich verlegen und schüchtern um. Rechtsanwalt Mewes ging ihm rasch entgegen und reichte ihm freundlich die Hand.  
 „Kennst Du mich wieder, mein kleiner Freund?“ fragte er lächelnd, des Knaben Kinn faßt emporhebend. „Wir haben doch schon einmal zusammen gesprochen und Du hast mir viel von Tante Cläre erzählt. Sie einmal dorthin, wer dort steht!“  
 Er wies nach Cläre von Helden, welche unter Tränen der Rührung lächelnd dem Knaben beide Hände entgegenstreckte. Mit einem freudigen Aufschrei riß sich Kurt von der Hand der Gouvernante los und eilte auf Cläre zu, die ihn tiefgerührt in die Arme schloß.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**  
 — Maximilian Harden, der Vertraute Bismarcks in dessen letzten Lebensjahren, läßt sich, wie die Münch. Neuest. Nachr. mitteilen, über die vielbesprochene Tintensafgeschicht folgendermaßen aus: Die Tintensafgeschicht ist anno 1890 mindestens zehnmal durch die Presse beider Welten gegangen. Bismarck hat, als er sie hörte, den Kopf geschüttelt, dann gelächelt und endlich eine Erklärung gesucht. Sie war nicht schwer zu finden. Der Fürst hatte, wenn er lebhaft sprach, die Gewohnheit, mit der rechten Faust kurze, leise aber starke Schläge gegen die Tischplatte zu führen; von oben herab wollte er seine Worte in das Holz eindringen. Möglich, daß er dabei — der Kanzler war nicht Husac, sondern ein schwerer Kürassier — einen Tropfen Tinte aus dem Fäßchen spritzte. Doch diese Erklärung wurde erst gesucht und gefunden, als die Geschichte immer wieder kam und zu dem Bemühen herausforderte, wenigstens ein Körnchen Wahrheit darin zu entdecken. Auch der Spritzer ist also nicht historisch, und daß Bismarck das Tintensaf gepackt und gegen den Kaiser aufgehoben habe, sollte man unartigen Kindern in der Abenddämmerung erzählen. Behaglich mag beiden Männern während des Gespräches nicht zu Mute gewesen sein. Harden schildert dann den bekannten Verlauf der Unterredung und fährt fort: Bismarck hatte nicht die Gemütsart eines Lämmleins, wer ihm aber rüdes Benehmen nachsagt, hat ihn nie gekannt. Eines seiner Lieblingsworte war „wohlerzogen“ und er hätte selbst im Wirbelwind der Leidenschaft sich nie zu einer Flögelei erniedrigt. Die Tintengeschicht ist unsinnig, nicht weil der Kanzler vor dem Kaiser stand, sondern weil der seine Arie zu „wohlerzogen“ war, um mit Injurien zu drohen. Uebrigens war er, wie selbst sein Totfeind zugeben mußte, immer der Mann seiner Taten und hätte sein Handeln nicht feig verleugnet. Vielleicht läßt man die Anekdote nun ruhen. Wie sie entstanden ist? Der Kaiser hat scherzend später erzählt: Der Alte war an dem Morgen ganz außer sich und mutete mich an wie Luther den Versucher. Ich glaube, am liebsten hätte er mir auch das Tintensaf an den Kopf geworfen.

# Versicherungs-Anstalt Württemberg. Lieferung von Küchenbedürfnissen.

Die Versicherungsanstalt Württemberg hat die Küchenbedürfnisse

1. des Genesungsheims für Männer in Röttenbach bei Nagold,
2. des Genesungsheims für Frauen in Lorch, D. A. Welzheim,
3. des Krankenheims in Wildbad,

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 zu vergeben u. zwar:

Kaffee, Zucker, (Gut-, Würfel- und Staubzucker), Cichorie, Tee, Kakao, Reis, Sago, Erbsen, Linsen, Bohnen, Grünern, Grieß, Gerste, Haferflocken, Fadennudeln, breite Nudeln, Maccaroni, Nibelien, Mehl I, Salz, Mohnöl, Senf, Schmalz, Süßrahmbutter, Konserven, Einnachjachen (Marmeladen), Käse, (Edamer, Emmenthaler, Limburger, Mainzer), Dampfpäfel, Zwetschgen (getrocknet).

Angebote hierauf unter Einsendung von Mustern sind bis spätestens

## 28. Dezember 1903, Vormittags 9 Uhr

hier einzureichen.

Die Bedarfslisten und die Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer unserer Kasse, Zimmer No. 36, Rothebühlstraße No. 135 und bei den Verwaltungen der oben Ziffer 1—3 genannten Anstalten eingesehen werden. Die Lieferungen haben nach den Bestellungen der Verwaltungen kostenfrei zu erfolgen.

Den 14. Dezember 1903.

Der Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg:  
**Maginot.**

Ziehung garantiert 22. Dezbr.

1383 Geldgewinne mit 40 000 Mark.

Große Lauffener

# Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche.

Hier bei: **Carl Wilh. Vott.**

Hauptgewinne Mk. 15 000, 6000 etc.  
Originallosse 1 Mark, 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
Generalagent.

Einer geehrten Einwohnerschaft mache die ergebene Anzeige, daß ich meine

# Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, zu deren Besuch ich freundlichst einlade.

Große Auswahl in

## Christbaumschmuck u. Lichtern.

Hochachtend

### G. Lindenberger,

Hgl. Hoflieferant.

# Wahl-Vorschlag.

**Kempf, Ch.,** z. Concordia

**Kieser, R.,** z. Russie

**Pfeiffer, C.,** z. Lamm

**Grossmann, W.,** z. Post

**Schmid, Fr.,** z. Anker.

Bürger wählt Leute, welche das Beste Wildbads als Badestadt verstehen u. wahren.

Mehrere Wähler.

**Liederkranz Wildbad.**

Mittwoch, 16. Dezember



# Sing-Stunde

im Lokal.

Der Vorstand.

**Turnverein Wildbad.**

Am Mittwoch, 16. Dezbr.  
abends 8 Uhr

# Sing-Stunde

Der Vorstand.

# Wahl-Bettel

für die Gemeinderats-Wahl werden rasch und billig angefertigt in

**A. Wildbrett's**  
Buchdruckerei.

# Orangen u. Citronen

per Stück 5, 6 und 10 Pfg.

## Maronen

empfiehlt

**G. Lindenberger,**  
Hofconditor.

# Neujahrs-Gratulations-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert rasch und billig

**A. Wildbrett's** Buchdruckerei.

Reichhaltige Muster-Collektion liegt zur gefl. Einsicht auf.

# Günstige Einkaufs-Gelegenheit für Hôtels & Pensionen.

Deckenweberei hat eine Partie

## Schwerer Schlafdecken

150/200 groß, mit ganz unbedeutenden Fehlern solange Vorrat reicht, zum Preise von 6, 8, 10 und 12 Mark abgegeben. Auch einzelne Resten werden abgegeben. **Vertreter gesucht.**

Gesf. Anfragen sub. A. B. 100 an die Exped. d. Bl.

### Calmbach.

## Günstige Kaufs-Gelegenheit durch Total-Ausverkauf.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit setze ich mein ganzes Lager wegen beabsichtigter Geschäfts- u. Betriebsänderung einem vollständigen „Ausverkauf“ aus.

Ich verkaufe durchweg streng reelle Artikel in soliden Qualitäten gegen bar zu jedem irgendwie für mich annehmbaren Preis.

Das Lager enthält durchweg große Auswahl in vielen Qualitäten u. sortiert in allen Größen: fertige Herrenüberzieher, Herren-Anzüge, Burschenanzüge, Knabenanzüge in einfachster wie elegantester Ausstattung, Lodenjoppen aller Art, für Winter wie auch in halbschwerer Waare, Burschenjoppen, Arbeiteranzüge, Arbeiterhosen von den billigsten Qualitäten bis zu der hochfeinen **Buckskinhose, Burschen- u. Knabenhosen** wie auch **Leibhöschen, Gestrichte wollene Herren-, Burschen-, Knabenwesten u. Sweaters, auch Damenwesten.**

Ferner reichhaltiges Lager in Stoffen wie **Tuch u. Buckskin, halbwollene u. baumwollene Hofenzeuge, in reinwollenen halbwollenen u. baumwollenen Kleiderstoffen, moderne Dessins u. Farben, für Damen, Mädchen u. Kinder. Unterrockstoffe, Pelzbarchente, Baumwollflanellen** aller Art in carrirt, gestreift, einfarbig weiß, rosa u. mode.

Halbbarste Qualitäten in **Bettbarchent, Kölsch, Damast, weiß Leinen, Halbleinen, Madapolames, Cretonnes, Shirtings, Stuhl u. rohen Baumwolltüchern** verschiedener Breiten.

**Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Tisch u. Commodedecken, Bettdecken u. Teppiche** wie auch **Bett-Tücher.**

Fertige **Damenunterröcke, Damenblousen, Schürzen** für Frauen, Mädchen u. Kinder, **Kinderkleidchen, Kinderjäckchen, Kinderkittel** aller Art.

**Umschlagtücher, Chales, Echarpes, Herren- u. Damen-Cachenez** in seiden, halbseiden u. wollen. **Kapuzen, Strümpfe, Corsette u. Corsettschoner.**

In **Normalwäsche, wie Herrenhemden, Unterjaden, Unterleibchen** für Herren u. Damen, ebenso **Unterhosen, Kinder-costumes, reiche Auswahl.**

Solide Qualitäten in modernen Fagons **leinenen Steh- u. Umlegtragen, ebenso auch Manchetten, weiß leinene u. farbige Taschentücher, für Damen, Herren, und Kinder. Cravatten** in schwarz u. farbig elegantester u. neuester Form.

In **Auspukartikeln** wie **Ziertragen, Posamenten, Borden, farbige Samte u. Veluches** etc. etc. große Auswahl, Futterstoffe, **Stoßküstres, Hausschutter** in schwarz u. farbig, insbesondere für **Kleidermacherinnen** sehr empfehlend.

Um vielseitige u. reichliche Benützung dieser so überaus günstigen Gelegenheit, namentlich auch für Diejenigen die **Geschenke** aller Art zu machen beabsichtigen, bittet ergebenst.

## Matth. Decker.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Telephon No. 93.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

## Ia. Leinmehl

bestes Kraftfutter für **Milch- u. Jungvieh** per 50 Kilo à **Mk. 8. 50** versendet **franco** Bahnstation gegen Nachnahme.

**J. W. Körner, Eßlingen a. N.**

## Bäckchocoladen

empfiehlt **A. Heinen.**

Zwei tüchtige

## Kleidermacherinnen

empfehlen sich in und außer dem Haus.

König-Karlstr. 116, 2. Tr.

## Kalender

für das Jahr 1904

als:

- Der lustige Bilderkalender 20 Pfg.
- Volksbote für Württemberg 20 "
- Evang. Württ. Kalender 20 "
- Illustr. Hausfreund 20 "
- Illustr. Volksbote 25 "
- (mit 1 Prämie in Farbendruck)
- Lahrer hist. Bote 30 "
- Hebels Rheinl. Hausfreund 30 "
- Der Better vom Rhein 30 "
- Christuskalender, oder Christl. Berghmeinnicht, in elegant. Einband mit Goldschnitt **Mk. 1.20**

Ferner **Abreißkalender, Portemonnaiekalender u. Wandkalender** sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett,**  
Papierhandlung.

## In einem Winkel

von 45 Grad tropfen sogar die nichtträufelnden Weihnachtskerzen nicht, wodurch Kerger erspart ist. Nur echt bei **Anton Heinen.**

Empfehle mein großes Lager in **Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten** von 40 Pfg. an **Samperie- und Gläserbürsten, Maler- und Gipserpinsel, Staub- und Handbesen, Strupfer** von 20 Pfg. an, **Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,**

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

**D. Treiber,**  
König-Karlstr.

Hochfeines  
**SALAT-OEL**  
Oliven-Oel  
Rheinwein-Essig

empfiehlt **Anton Heinen.**

Adermann's „Distret“  
rottet schnell alle Wanzen aus. Miferfolg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.

**Wildbad: Hof-Apotheke**